

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 9. Juli 1970

Preis
2 Kopeken

5. Jahrgang Nr. 135 (1169)

EINMÜTIGE BILLIGUNG DER BESCHLÜSSE DES JULIPLENUMS

Zu einem neuen Produktions- aufschwung

„Unser Sowchos hat in vier Jahren den Planjahr fünfsten Jahresplan im Getreideverkauf an den Staat erfüllt. Die Erfolge sind nicht schlecht, sie könnten aber besser sein. Im Beschluß des Juliplenums des ZK der KPdSU sehen wir Wege zu einem neuen Aufschwung der Ökonomie der Wirtschaften und zur Steigerung der Getreideproduktion. Wir haben eine große Viehzucht, folglich haben wir auch viel örtliche Dinger. Tausende Hektare Felder kann man damit düngen, aber dieser Reichtum wird zum größten Teil nicht verwertet. Wir sind nicht imstande, mit selbstgemachten Aggregaten zeit- und kraftraubende Arbeiten auszuführen. Auch wenig Mineraldünger werden dem Boden zugeführt.“

Die Ausnutzung allein dieser Reserven würde uns verhelfen, den Ernteertrag unserer Felder, um die vier Zehntel zu steigern, von welchem L. I. Breschnew in seinem Referat auf dem Plenum des ZK der KPdSU sprach. Wir brauchen auch Futtermittelverarbeitungstechnik. Das Wachstum der Viehzuchtproduktion sehen wir in den Maßnahmen, die vom Juliplenums des ZK der KPdSU zur Festigung der Verbindungen der wissenschaftlichen Anstalten, Kollektive und Sowchose vorgemerkt wurden. Davon haben wir uns eigenen Erfahrungen überzeugt. Bei uns sind Mitarbeiter des Nördlichen wissenschaftlichen Forschungsinstituts der Viehzucht beschäftigt, die die Kreuzschafzucht einführen. In manchen Herden hat der Wollerttrag schon fünf Kilogramm vom Schaf erreicht.“

Gegenwärtig unternehmen wir alles, um die Verpflichtungen des letzten Jahres des Planjahr fünfsten

zu erfüllen. Die Ernteausichten sind nicht schlecht. Die zum Vorschein gekommenen Unkräuter wurden mit Herbiziden von Flugzeugen aus vertrieht. Neue Bodenspritzgeräte behüten die Saaten. Nun ist ein Monat der Futterbeschaffung angesagt. Jeder Brigade wurden Planaufgaben gestellt. Das Parteikomitee hat in die Brigaden Politinformanten entsandt. Ihre ersten Gespräche handeln vom Juliplenums des ZK unserer Partei.

A. DONTSCHENKO,
Direktor des Sowchos
„Priischimski“,
Gebiet Nordkasachstan

Der Schafzucht eine dauerhafte Grundlage

Wir haben uns mit großem Interesse um das Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew „Die nächsten Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Landwirtschaft“ auf dem Juliplenums des ZK der KPdSU bekannt gemacht. Die Aufgaben, die vom Plenum vor den Schaffenden der Viehzucht gestellt wurden, haben die Schafzüchter des Sowchos tief erregt.

Das Kollektiv unserer Wirtschaft hat den Halbjahresplan im Verkauf von Erzeugnissen der Schafzucht an den Staat bedeutend überboten. Fleisch wurde fast um ein Drittel mehr geliefert, als in der Planaufgabe vorgemerkt war. Zur Behergung wurden 226 Tonne Wolle abgeliefert, um ein Zehntel mehr, als im Jahresplan vorgesehen sind. Die Viehzüchter setzen nun alle Kräfte ein, um den Jahresplan im Verkauf von allen Erzeugnissen der Schafzuchtproduktion vorfristig zu erfüllen.

Im nächsten Planjahr fünf soll die Produktion von Heu, Silage, Grünmehl und anderer Futtermittel

bedeutend gesteigert werden. Arbeiten zur Verbesserung der Wiesen und Weiden wurden vorgesehen, sowie auch die Schaffung ertragsreicher Weiden. Die Mechanisatoren unserer Wirtschaft haben den Jahresplan der Futterbeschaffung erfüllt — 7500 Tonne sind geschort, noch die Hälfte dieser Menge soll beschafft werden. Auf dem Plenum des ZK der KPdSU wurde betont, daß um der Schafzucht eine dauerhafte Grundlage zu schaffen, Investitionen zum Bau von Ställen, zum Ankauf von Technik angewiesen werden. Bei der Lösung der Aufgaben der technischen Ausrüstung können die Werke und Bauorganisationen uns eine große Hilfe erweisen. Die Sorge um den Aufstieg der Schafzucht und der anderen Zweige der Viehzucht ist unsere gemeinsame Sache. Deshalb rechnen wir damit, daß solche großen Betriebe und Baustellen von Alma-Ata, wie das Werk für Schwermaschinenbau, das Häuserbaukombinat und andere Wirtschaften beim Bau von Ställen Hilfe zukommen lassen.

Seh. MUSSIN,
Direktor der staatlichen Zucht-
wirtschaft, Held der sozialisti-
schen Arbeit,
Gebiet Alma-Ata

Wir billigen

Die Schaffenden unserer Wirtschaft nahmen das Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew und den Beschluß des Juliplenums des ZK der KPdSU über Fragen der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft mit großer Genugung auf. Die von der Partei vorgemerkten Maßnahmen entsprechen den lebenswichtigen Interessen der Dorfschaffenden.

Die Sorge der Partei und der Regierung um die Stärkung der landwirtschaftlichen Produktion ist gut am Beispiel unserer Wirtschaft zu sehen. In den Jahren des Planjahr fünfsten haben wir 14 Kombines, 33 neuester Mähmaschinen, 3 Step-penreiser „K-700“ und viel andere

Technik bekommen. Das ermöglichte, viele arbeitsintensive Vorgänge zu mechanisieren. Unser Sowchos trägt nicht ohne Grund den Namen „Uroshajny“. Im diesjährigen Jubiläumjahr werden die Planaufgaben in allen Kennziffern überboten. Die Viehzüchter wurden mit dem Halbjahresplan in der Produktion und Lieferung von Milch vorfristig fertig, der Jahresplan in der Produktion und Lieferung von Fleisch an den Staat wurde erfüllt. Zum 50. Jahrestag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans wird der Jahresplan erfüllt sein. In der Wirtschaft hat man über die Hälfte der erforderlichen Futtermittel für die Tiere beschafft. Die Getreidebauern wollen in diesem Jahr nicht weniger als 600 000 Pud Getreide über den Plan hinaus an den Staat liefern.

P. BERKUN,
Direktor des Sowchos
„Uroshajny“,
Gebiet Karaganda

Unser Beitrag zum Planjahr fünf

Die aktuellen Aufgaben der Partei auf dem Gebiet der Landwirtschaft, die vom Juliplenums des ZK der KPdSU vorgemerkt wurden, bedeuten eine große Etappe in der Entwicklung der Ökonomie des Dorfes, im Aufstieg seines Wohlstandes und seiner Kultur. Uns schaffende der Felder und der Farmen freut es besonders, daß die staatlichen Investitionen im kommenden Planjahr fünf 1,7mal mehr als im vorhergehenden Planjahr fünf betragen werden.

Der Sowchos hat die wichtigsten Pläne, die für den Zeitraum 1966—1970 vorgesehen wurden, in vier Jahren überboten: Fleisch, Getreide, Tabak und andere Erzeugnisse wurden für über 18 Millionen Rubel realisiert — was ein Drittel mehr als die Planaufgabe für vier Jahre ist. Allein im verflossenen Jahr hat der Sowchos 2 Millionen Rubel in Investitionsbauten angelegt.

Das Kollektiv der Wirtschaft arbeitet gegenwärtig mit großem Eifer an den Feldern, um die Erbringung von Tabak und Getreide zu beginnen. Gut steht die Luzerne — ihre erste Mahd ergab 33 Zentner je Hektar. Sowie bekommen wir auch vom zweiten Schnitt. Schon auf dem Feldern hat es den Jahresplan der Futterbeschaffung zu überboten.

Auch tierische Erzeugnisse werden mit Vorlauf der Planungszeit geliefert. Der Sowchos hat an den Staat 320 Tonne Fleisch verkauft, was bedeutend mehr ist, als im Plan vorgesehen wurde.

P. TOMAROWSKI,
Direktor des mit dem Leninorden ausgezeichneten Sowchos
„Alma-Atinsk“, Held der sozialistischen Arbeit
(KasTAg)

Sowjetisch-rumänischer Freundschaftsvertrag unterzeichnet

BUKAREST. Ein Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der Sozialistischen Republik Rumänien und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Sozialistischen Republik Rumänien ist am 7. Juli im Gebäude des Staatsrates der SRR unterzeichnet worden.

Den Vertrag unterzeichneten: von sowjetischer Seite der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR und Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. N. Kossygin; rumänischerseits — der Vorsitzende des Ministerrates der SRR und Mitglied des Exekutivkomitees und des Ständigen Präsidiums des ZK der RKP, I. G. Maurer.

In dem Vertrag heißt es, daß die ewige und unverbrüchliche Freundschaft, die die enge allseitige Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der Sozialistischen Republik Rumänien, die sich auf die unerschütterlichen Prinzipien des sozialistischen Internationalismus gründen, den Lebensinteressen der Völker beider Länder und der ganzen sozialistischen Gemeinschaft entsprechen.“

In der Präambel des Vertrags über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand wird festgestellt, daß die internationale Solidarität der sozialistischen Staaten beruht auf der Gemeinsamkeit der Gesellschaftsordnung, auf der Einheit der Grundziele und -bestrebungen, auf den gemeinsamen Interessen des Kampfes gegen Imperialismus und Reaktion.

Die Sowjetunion und Rumänien sagen ihre Entschlossenheit aus, die Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Länder unermüdet zu stärken und strikt die im Warschauer Vertrag vorgesehenen Verpflichtungen einzuhalten.“

In der Präambel kommt der feste Wunsch zum Ausdruck, „zur Festigung des Friedens und der Stabilität in Europa und der ganzen Welt, zur Entwicklung der Zusammenarbeit mit den europäischen und anderen Staaten, unabhängig von ihrer Gesellschaftsordnung, beizutragen und dem Imperialismus, dem Revanchismus und dem Militarismus entgegenzuwirken.“

Wie in dem Vertrag festgestellt wird, werden die Vertragspartner auch in Zukunft die ewige und unverbrüchliche Freundschaft zwischen den Völkern beider Länder festigen und die Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der Sozialistischen Republik Rumänien in politischem, ökonomischem, wissenschaftlichem, technischem und kulturellem Gebiet auf der Grundlage der brüderlichen Hilfe, des gegenseitigen Vorteils, der Achtung der Souveränität und nationalen Unabhängigkeit, der Gleichberechtigung und der Nicht-Einmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen unterzeichnen.“

Die vertragschließenden Parteien sprachen ihren festen Entschluß aus, „alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um eine Aggression jeglicher Kräfte des Imperialismus, des Militarismus und Revanchismus zu unterbinden, die Unantastbarkeit der Grenzen der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags zu sichern und dem etwaigen Aggressor eine Abfuhr zu erteilen.“

„Falls eine der hohen vertragschließenden Parteien einem bewaffneten Überfall eines Staates auf einen anderen Staat ausgesetzt wird, wird die andere Partei in Verwirklichung des unveräußerlichen Rechts auf individuelle bzw. kollektive Selbstverteidigung gemäß Artikel 51 der UNO-Charta dieser sofort die Hilfe mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, einschließlich der militärischen Hilfe, erweisen, die zur Abwehr des bewaffneten Angriffs erforderlich ist“, lautet einer der Artikel des Vertrags.

Nach der Unterzeichnung des Vertrags wandte sich I. G. Maurer an die Anwesenden mit einer Ansprache.

„Zu diesem feierlichen Anlaß der Unterzeichnung des neuen Vertrages über Freundschaft, Zusam-

menarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der Sozialistischen Republik Rumänien und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken möchte ich im Namen der Partei- und Staatsführung Rumäniens, im Namen des rumänischen Volkes, unsere Befriedigung über dieses Ereignis zum Ausdruck bringen, das einen wichtigen Schritt in der Entwicklung der Beziehungen der internationalen Solidarität zwischen unseren Ländern und Völkern einleitet“, erklärte Maurer.

Maurer gab der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Vertrag den Interessen beider Länder und Völker und der gemeinsamen Sache des Sozialismus und des Friedens dienen wird.

Mit seinen Bestimmungen ist der neue Vertrag Ausdruck der Entschlossenheit unserer Völker, auch weiterhin die Freundschaft und das Bündnis im Geiste des sozialistischen Internationalismus und der brüderlichen gegenseitigen Hilfe zu festigen und die Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten im Interesse beider Völker und des Fortschritts beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus zu entwickeln, sagte er weiter. Wie in dem Vertrag festgestellt wird, bilden die Prinzipien der Souveränität und der nationalen Unabhängigkeit, der Gleichberechtigung und der Nicht-Einmischung in die inneren Angelegenheiten und des gegenseitigen Vorteils die Grundlage für die Beziehungen zwischen unseren Ländern.

In dem Vertrag wird die Bedeutung der Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Staaten, der Festigung der Einheit dieser Staaten hervorgehoben, was der Hauptpfeiler der Festigkeit des Welt-systems des Sozialismus und des Wachstums seines Einflusses und Ansehens in der Welt ist.

Der heute unterzeichnete Vertrag verankert die Entschlossenheit beider Länder, sich mit aller Kraft den Umtrieben der Aggressionskräfte des Imperialismus, Revanchismus und Militarismus zu widersetzen, für den Schutz des Friedens und der Freiheit der Völker einzutreten, erklärte Georgehe Maurer weiter. Zugleich äußerte er den Willen beider Seiten, die Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern auf der Grundlage der Freundschaft zu entwickeln und die Sicherheit in Europa und in der ganzen Welt zu festigen.

Abschließend brachte Maurer die Gewißheit der RKP und der Regierung der SRR sowie des gesamten rumänischen Volkes zum Ausdruck, daß „der neue Vertrag zur Vertiefung der Freundschaft und der Beziehungen der allseitigen Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern und Völkern, zur Einheit der sozialistischen Länder und der internationalen Arbeiterklasse, zur Sicherheit, zum Frieden und zum sozialen Fortschritt in der ganzen Welt beitragen wird.“

Im Anschluß an seine Rede ergiff A. N. Kossygin das Wort. Der Abschluß eines neuen sowjetisch-rumänischen Vertrags wird in den Annalen der sowjetisch-rumänischen Beziehungen einen hervorragenden Platz einnehmen, erklärte der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin.

„Die Völker, die Kommunistischen Parteien und die Regierungen der Sowjetunion und Rumänien drücken in diesem Dokument ihr Bestreben aus, die Beziehungen der Freundschaft und der Zusammenarbeit zu festigen und zu erweitern, die internationale Solidarität der sozialistischen Staaten zu stärken, ihre Anstrengungen zum Schutz des Weltfriedens und der Sicherheit der Völker gegen die Anschläge der Aggressionskräfte des Imperialismus und der Reaktion zu vereinen“, unterstrich A. N. Kossygin.

A. N. Kossygin sagte ferner: „Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die Sowjetregierung und unser gesamtes Volk betrachten den neuen sowjetisch-rumänischen Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand neben den anderen bilateralen Verträgen zwischen den sozialistischen Ländern und dem Warschauer Vertrag als wirksames Instrument im gemein-

samen Kampf der sozialistischen Bruderländer für die Gewährleistung der Sicherheit in Europa, als Faktor der Aufrechterhaltung des Weltfriedens. Das ist besonders in der gegenwärtigen Situation wichtig, da die Imperialisten und ihre Handlanger die Aggression gegen die Völker Südostasiens und des Vorderen Orients fortsetzen, die internationale Sicherheit untergraben und die friedliche Arbeit der Völker bedrohen.“

„Wir reichen jedem die Hand, den er tat für die Entwicklung der Beziehungen zwischen den Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung auf der Grundlage der Prinzipien der friedlichen Koexistenz eintritt“, fuhr Kossygin fort.

„Aber wir erteilen nach wie vor denjenigen, die mit anderen Ländern in einer Sprache des Diktats zu sprechen versuchen, die Anschläge auf die Unabhängigkeit und territoriale Integrität von Staaten, auf die Freiheit und fortschrittlichen Errungenschaften der Völker verbieten, eine entschiedene Abfuhr. Anders können wir nicht verfahren, so wie wir keinen Schritt von unseren Klassenpositionen, von der Position der Verteidigung der ureigenen Interessen der Arbeiterklasse, der werktätigen Bauernschaft und der sozialistischen Intelligenz abgeben dürfen.“

Der sowjetische Regierungschef rief in Erinnerung, daß „es in der Welt Kräfte gibt, denen es nicht behagt, daß die Sowjetunion, Rumänien und andere sozialistische Länder eine sozialistische Ordnung haben.“ Er erinnerte ferner daran, daß die imperialistischen Kräfte ständig Versuchen, unsere Bewegung aufzuhalten.“ Zu diesem Zweck wird das vom Imperialismus entfachte Welttrübsnis, die Aggressionspolitik, werden die heimtücklichen Methoden der subversiven Tätigkeit gegen die sozialistischen Länder, insbesondere gegen ihre Entschlossenheit und Einheit benützt. „Sobald unsere Gegeger auch nur den geringsten Spalt in den Beziehungen zwischen sozialistischen Ländern wittern, versuchen sie sofort, einen Keil zu treiben. Unsere Aufgabe ist es, ihnen dazu keine Möglichkeit zu bieten und alles zur Festigung unserer sozialistischen Gemeinschaft zu tun!“

„Wir sind überzeugt, daß die Zeit reift, die Einheit, die Freundschaft, die brüderliche Zusammenarbeit und Freundschaft zu den üblichen Gepflogenheiten in den internationalen Beziehungen werden. Das ist unvermeidlich, weil es keine gerechtere, keine menschlichere und keine humanere Prinzipien gibt, die sowohl den Interessen jedes einzelnen Volkes als auch aller Völker entsprechen. Den Weg dazu bahnen die sozialistischen Länder“, erklärte A. N. Kossygin.

BUKAREST. Im Palast der Republik in Bukarest hat am 7. Juli eine Kundgebung der rumänisch-sowjetischen Freundschaft stattgefunden, die dem Besuch der sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation unter dem Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. N. Kossygin in Rumänien gewidmet war. In der Halle des Palastes, die mehr als 3000 faßt, versammelten sich Vertreter von Fabriken und Werken, Soldaten und staatlichen Institutionen und gesellschaftlichen Organisationen, Generale und Offiziere der rumänischen Streitkräfte. Auf der Kundgebung waren Mitglieder des ZK der RKP, des Staatsrates, Minister, Veteranen der rumänischen revolutionären und Arbeiterbewegung, Chefs der in Rumänien akkreditierten diplomatischen Vertretungen anwesend.

Mit Ovationen empfingen die Anwesenden das Erscheinen der Mitglieder der sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation, der führenden rumänischen Persönlichkeiten u. a. auf der Tribüne.

Auf der Kundgebung ergrieffen I. G. Maurer und A. N. Kossygin das Wort. Ihre Reden wurden mit großer Aufmerksamkeit gehört und mehrfach von langanhaltendem Beifall unterbrochen. (TASS)



Erste Schmelze des 2. Konverters

Das Kollektiv des Trusts „Kasmetallurgstroi“ hat dieser Tage einen weiteren Arbeitserfolg errungen: Auf der Kasachstaner Magnitka ist der zweite Konverter dem Betrieb übergeben worden.

Die Montagearbeiter aus der Verwaltung „Kasmetallurgstroi“ hatten den riesigen Konverterofen schon am 30. Juni zur Trocknung bereitgestellt. Laut dem geltenden Zeitplan sollte die erste Schmelze hier nach Verlauf von 32 Stunden sein Beginn der Trocknung stattfinden, doch die Betriebsarbeiter machten den Konverter in 25 Stunden einsatzbereit.

Der Konverter-Schmelzer, Kommunist Konebegal Adapajew muß zum letzten Mal die Temperatur des Stahls, dann öffnete er geschickt das Stüchloch der Birne, und der zweite Konverter stieß einen breiten Strom Stahl höchster Qualität aus. Ein weiterer Leistungsfähiger Produzent des Kasachstaner Konverter-Stahls begann mit Vollast zu funktionieren.

UNSER BILD: Der Konverter-Schmelzer Konebegal Adapajew. Text und Foto: W. Skopzow

N. V. Podgorny empfangt den Vorsitzenden des libanesischen Parlaments

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, empfing im Kremel den Vorsitzenden des libanesischen Parlaments, Sabri Hamade, der zu einem offiziellen Besuch in der UdSSR weilt. Während der Unterredung, die in einer herzlichen, freundschaftlichen Atmosphäre verlief, erklärte N. V. Podgorny, daß das Sowjetvolk auch weiterhin den Arabern allseitige Unterstützung und uneingeschränkte Hilfe erweisen wird. Die Sowjetmenschen solidarisiert sich mit dem gerechten Kampf der arabischen Völker gegen die imperialistischen Bestrebungen der israelischen Soldateska, sagte er weiter.

Sabri Hamade sprach dem Obersten Sowjet der UdSSR Dank für die gewährte Möglichkeit aus, der Sowjetunion einen Besuch abzustatten und sich mit ihren Erfolgen bei der Entwicklung der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur vertraut zu machen.

Weltkongreß der Partnerstädte

LENINGRAD. (TASS). Vertreter von einundsechzig Städten Europas, Asiens, Afrikas und Amerikas haben sich in Leningrad versammelt, um am 7. Juli der VII. Weltkongreß der Partnerstädte eröffnet werden ist.

Unter der Devise „Für breite Teilnahme der Volksmassen an der Bewegung der Partnerstädte im In-

teresse des Friedens, der Völkereinheit und des sozialen Fortschritts“ hat eine Diskussion über den Beitrag dieser Bewegung zur Verbesserung zwischenstaatlicher Beziehungen und über die Festigung der Zusammenarbeit auf der Grundlage der Freundschaft und der gegenseitigen Verständigung begonnen.

Im Rahmen des Kongresses werden Fragen der Verstärkung und der Erziehung der Jugend und der Probleme des Schutzes der Natur und der Gesundheit erörtert werden.

Der Kongreß wird ein Arbeitsprogramm des Weltbundes der Partnerstädte für die nächsten Jahre entwerfen wie auch die leitenden Organe dieser Organisation wählen.

Auf der ersten Plenarsitzung wurde eine Grußbotschaft des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny an den Kongreß verlesen.

Der Generaldelegierte des Weltbundes der Partnerstädte und Begründer der Bewegung der Partnerstädte Jean Marie Bressand, erstattete Bericht über die Tätigkeit des Weltbundes.

Dem 50. Jahrestag Sowjetkasachstans entgegen

An den Ufern

Wir begannen unsere gemeinsame Reise durch Kasachstan, lieber Leser, im Erzaital, im Gebiet Ostkasachstan. Nun sind wir vom Irtysh bis zum Ural gereist und im westlichsten Gebiet der Republik, im Gebiet Uralsk angekommen.

Auch in Westkasachstan, wie auf der ganzen Kasachstan-Erde, haben sich in fünfzig Jahren wunderbare Wandlungen vollzogen.

Hier, an der Grenze von Europa und Asien, hat sich ein großer Getreide- und Viehzuchtstrayon entwickelt, in den aufgeflogten Steppebenen sind üppige Getreidefluren entstanden. Dieses Gebiet ist einer der wichtigsten Fleischlieferanten der Republik.

Unser nächstes Reiseziel ist das Hauptstadtgebiet der Republik.

URALSK

Der graue wasserreiche Uralfluß. Sein mächtiger Strom durchquert das Voralgebiet, die Vorkaspische Niederung und mündet in das Kaspische Meer.

Dort, wo er scharf zum sonnigen Süden wendet, wo in seine Wasser der grünlige Nebenfluß Tschagan mündet, liegt auf der Halbinsel zwischen ihnen eine der ältesten Städte Kasachstans — Uralsk.

Uralsk ist eine Stadt mit reicher Geschichte. Hier brach der Bauernkrieg 1773—1775 unter Führung Pugatschows aus. Hier wendeten Puschkina und Shukowski, Tolstoi und Korolenko.

Die bedeutendste Seite in der Geschichte der Stadt ist jedoch die Heldenat der Uralsker in den Jahren des Bürgerkrieges.

Hier wird das Andenken an den legendären Divisionskommandeur Wassili Tschapajew und seinen

Kommissar Dmitri Furmanow hoch in Ehren gehalten, in dieser Gegend wurde die 25. Tschapajew-Division barbitt.

Diese Stadt ist aber nicht nur auf ihre Vergangenheit stolz, ihre Gegenwart ist ebenfalls interessant. Die sorgsam Hände der Städter kleiden sie in ein grünes Gewand. An Stelle der ehemaligen öden Hügel entstanden neue Wohnviertel. Erfolgreich arbeitet hier eine Reihe Industriebetriebe und Betriebe der Leichtindustrie.

Die Uralsker sind stolz auf ihre Stadt.

UNSERE BILDER: (links) Kinder am Denkmal dem legendären Bürgerkriegshelden W. I. Tschapajew. (rechts) Uralsk ist eine alte Stadt. Deshalb kommt in der Architektur der Gebäude oft zwei Stile — der vergangene und der moderne



Das Wappen der Stadt Uralsk.



Etappen des großen Weges

B. SHUMAGALJEW,

Sekretär des Uralsker Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Wenn wir einem großen Datum entgegengehen, werfen wir immer einen Blick auf den zurückgelegten Weg, ziehen das Fazit des Geleisteten. Wir freuen uns, sind stolz, und unsere Schritte werden sicherer, wenn wir sehen, daß wir den richtigen Weg gehen.

Jetzt sind wir am Vorabend eines bedeutsamen Datums angelangt — des goldenen Jubiläums der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans. Den Halbjahrhundertweg, den unsere Republik zurückgelegt hat, charakterisiert das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans als einen Weg des Kampfes und des Sieges.

DIE GESCHICHTE des Gebiets Uralsk ist sehr reich. Die ersten marxistischen Zirkel entstanden hier bereits Ende des vorigen Jahrhunderts. Die Werktätigen des Gebiets beteiligten sich aktiv an der Revolution von 1905, an der Februarrevolution und der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Uralsk. Dem Zentrum des ehemaligen Bukewer-Gouvernements wurde die Sowjetmacht am Anfang Dezember 1917 errichtet. Das war eine der ersten Siedlungen in Kasachstan, in denen die Sowjetordnung liege.

Die Kommunisten und Werktätigen des Gebiets schrieben in die Geschichte des Bürgerkrieges nicht wenig Ruhmesseiten. In jenen Tagen, als sie ihre Stadt heldenmützig gegen die Weißkossaken verteidigten, fiel der Verteidigungsrat ein von W. I. Lenin unterzeichneten Beschluß, in welchem es hieß, daß die Verteidiger von Uralsk ein Beispiel wahrer Ergebenheit der Revolutionssache gesetzt haben. In der Gegend von Uralsk zog der legendäre Tschapajew mit seinen Truppen in die Schlacht. In die Geschichte des Bürgerkrieges im Uralsker Gebiet sind auf ewig die Namen von M. W. Frunse, I. S. Bucharin, F. M. Nassepov, P. G. Petrowski, K. A. Altijew und vieler

anderer eingezogen, die furchlos für die Sowjetmacht gekämpft hatten.

Unter der Führung der Parteiorganisation haben die Werktätigen des Uralsker Gebiets nicht wenig gute Taten vollbracht. Die zerrüttete Volkswirtschaft wurde wieder aufgebaut. Vor der Revolution gab es hier überhaupt nur einige Kleinbetriebe und Handwerkerwerkstätten, die 1270 Arbeiter beschäftigten. Zum Ende des zweiten Planjahres funktionierten bereits 17 Betriebe und 12 Artels der Gewerkooperation.

Stark entwickelte sich die Industrie in den Jahren des Vaterländischen Krieges und während der Nachkriegsjahre. Es entstanden das Worschilow-Maschinenbauwerk, das Chromwerk, das Kraftwerk, das heute mit dem Leninorden ausgezeichnete Reparaturwerk „30 Jahre Oktoberrevolution“, das Kombinat für Großblech-Häuserbau und viele andere Betriebe der Industrie und des Verkehrswesens. Der Ausstoß der Industrieproduktion hat sich in den letzten 25 Jahren verzehnfacht.

DIE LANDWIRTSCHAFT erfuhr besonders nach dem Septemberplan (1953) des ZK der KPdSU einen starken Aufschwung.

Die Sowchose und Kolchose erstarbten organisatorisch, neue und kräftigere Ländereien wurden für den Getreideanbau urbar gemacht. In den Jahren 1951—1957 wurden 12 Millionen Hektar neu besät. Es entstanden Dutzende Großwirtschaften. Viele von ihnen, wie die Sowchose „Permski“, „Akbulakski“, „Uljanowski“, „Prawda“ sind zu wahren Getreidegiganten geworden. Die Getreideproduktion nahm zu. Die Steppen des Voralraums verwandelten sich in eine große Kornkammer der Republik. 1958 lieferte das Gebiet fast 51 Millionen Pud Getreide, soviel, wie es in den vorangegangenen 14 Jahren geliefert hatte. Für diesen Erfolg wurde das Gebiet als eines der ersten in der Republik mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Ansehnliche Erfolge erzielten die Sowchose und Kolchose des Gebiets 1958 in der Getreideproduktion. Auf einer Fläche von 1,5 Millionen Hektar wurde ein Ertrag von 17,4 Zentner Getreide pro Hektar geerntet. An den Staat konnten 128 Millionen Pud Getreide verkauft werden. Das Gebiet erfüllte den Fünfjahresplan des Getreideverkaufs in drei Jahren.

Auch ein anderer wichtiger Zweig der Landwirtschaft, die Viehzucht, hat wichtige Wandlungen erfahren. Die großbetrieblichen Verfahren der Viehhaltung gehören größtenteils der Vergangenheit an. Die Kultur dieses Wirtschaftszweigs wächst unentwegt. Die Futterbasis wird stärker, der Mechanisierungsgrad der Farmen steigt. Mit jedem Jahr werden mehr Typenställe gebaut.

In der Fleischviehzucht und nach

Wo das Reihergras rauschte...

Unser „Prawda“-Sowchos liegt in der grenzenlosen Steppe südlich von Uralsk. Dort, wo früher das Reihergras wuchs, rauschen jetzt Weizenfluren.

Gewiß, es war nicht leicht, die uralen Hirsfelder urbar zu machen. Aber die Jahre, die in die Geschichte als Jahre der Neulanderschließung eingegangen sind, gehören der Vergangenheit an. Dort, wo einst eine Pferdezüchtewirtschaft war, ist jetzt eine verzweigte Großwirtschaft. Die Hauptrichtung des Sowchos ist der Getreideanbau. Allein mit Getreide sind 30 000 Hektar bestellt. Um eine solche Fläche zu bearbeiten, braucht die Wirtschaft viele Maschinen und Mechanisatoren. Wir haben sowohl das erste wie auch die zweite. Die Technik wurde in den letzten Jahren erneuert, die Mechanisatoren sind in ihrem Können forgeschritten. Der Boden wird nun sachkundiger bearbeitet. Der Saatwechsel wurde gemindert.

1969 belegte unser Sowchos im sozialistischen Wettbewerb der Wirtschaft des Gebiets den ersten Platz. Ihm hat man den Titel „Sowchos hoher Ackerbaukultur“ gegeben. Diesen Titel trägt auch eine Brigade der zweiten Sowchosabteilung, die von dem Deputierten des Gebietssozietats Artur Kerbs geleitet wird. Diese Brigade bringt schon mehrere Jahre 16 Zentner Getreide je Hektar ein.

Wenn schon die Rede von der zweiten Sowchosabteilung ist, will ich über sie etwas ausführlicher erzählen.

Schon 13 Jahre sieht an ihrer Spitze der Kommunist Johann Hef-

fel, der verstanden hat, ein starkes Kollektiv von Mechanisatoren und Viehzüchtern zu schaffen. Fast von jedem Arbeiter könnte man hier Gutes erzählen. Das sind die Brigadiere und Arbeiterveteranen Alexander Steinmark und Alexander Ebel, die Mechanisatoren Johann Koch, Johann und Alexander Heine, Michael Kraft und viele andere.

Geachtet ist im Sowchos auch die 12. Brigade (Brigadier Eduard Riffel). Sie bearbeitet eine Anbaufläche von 5 000 Hektar. Das Land wird hier gut bearbeitet, weil es alle echte Getreidebauern sind. Das Kollektiv dieser Brigade trägt den hohen Titel einer Brigade der kommunistischen Arbeit.

Außer dem Getreideanbau beschäftigt sich der Sowchos auch mit Viehzucht. Haupterzeugnis ist Fleisch. Besonders in den letzten fünf Jahren hat dieser Zweig große Fortschritte gemacht. 1966 hat er sich in ihrer beinahe 8 000. Besonders große Aufmerksamkeit schenken wir der Erhöhung der Produktivität. Wenn früher das Abfliegengewicht 307 Kilo betrug, so belief es sich im ersten Halbjahr 1970 auf 410 Kilo. Das ist möglich geworden, weil in unserer Wirtschaft eine gute Futterbasis besteht. Unsere besten Viehzüchter sind Sarsk Schakirov, Chajrulla Dawletjanow, Heinrich Leimann und andere.

Wie schon an den Familiennamen zu erkennen ist, arbeiten in unserem Sowchos Menschen von

verschiedenen Nationalitäten — Kasachen, Deutsche, Russen und andere. Wenn man zum Beispiel die Sowchosabteilung nimmt, so sieht man hier zwei Deutsche, einen Kasachen und einen Russen.

Unser Sowchos ist eine hochentwickelte Wirtschaft. Alljährlich buchen wir eine Million Rubel Gewinn und 1968 waren es sogar 4 Millionen Rubel.

Wir können mit Stolz sagen, daß wir Millionäre sind.

Die kulturellen Ansprüche der Werktätigen werden jetzt vollständig befriedigt. In allen Dörfern sind gute Klub- und Schulgebäude gebaut, in der Zentralbildung steht ein neues dreistöckiges Schulgebäude, wird ein großer Kulturpalast gebaut und spricht nicht von dem Wohlstand der Sowchosarbeiter, wenn jeder fünfte sein eigenes Auto hat?

Gewiß, solche großen materiellen Werte kann auch ein gutes Kollektiv nur dann schaffen, wenn es auch gute Leiter hat. So einer ist der Held der sozialistischen Arbeit, Direktor des Sowchos Viktor Ignatjewitsch Schubin, der seit 1951 in dieser Wirtschaft arbeitet. Er ist ein wahrer Spezialist und talentvoller Leiter.

Das Kollektiv unseres Sowchos arbeitet jetzt mit großem Elan, um den 50. Jahrestag unserer Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans mit guten Leistungen feiern zu können.

Sch. BATYRCHANOW,
Sekretär des Parteikomitees des Sowchos „Prawda“

Ein Städtchen in der Steppe

In das Kabinett des Direktors des Leninorden-Sowchos „Permski“, Rayon Selenowski, trat ein Arbeiter und legte einen Gesuch um Entlassung auf den Tisch.

„Wann willst du zurückkehren?“ fragte W. Sch. Tschamtschjan.

Der Arbeiter trat von einem Fuß auf den anderen, dann brummte er halblaut:

„Ich komme nicht wieder.“

Doch der Arbeiter kehrte zurück. Und nicht allein, er brachte seine Freunde mit.

Der Sowchos „Permski“ ist ein großer Getreide-Gigant. Sein Zentralhof ist ein ganzes Städtchen in der Steppe. Seine Hauptstraße ist asphaltiert und ganz in Grün gebettet. Hier werden zwei- und dreistöckige Familienhäuser und ein- und zweistöckige Wohnhäuser mit 4 und 2 Wohnungen gebaut. Im Sowchos gibt es 6 Kaufläden, eine Speisehalle, wo es die billigsten Gerichte im ganzen Selenowski-Rayon gibt, eine Bäckerei, eine Werkstatt für Dienstleistungen.

Viele Produktionsgebäude und Wohnhäuser des Zentralhofes haben Zentralheizung. In vielen Wohnungen gibt es Gasofen. Im Zentralhof steht auch das große Gebäude der Mittelschule, daneben — das Kulturhaus. Hier gibt es ein schönes Krankenhaus, Vorschulkindergärten, Badehaus.

Auch die übrigen Siedlungen des Sowchos wachsen und werden wohlgerichtet.

Kulturell und wohlhabend leben die Arbeiter des Spitzensowchos „Permski“. Kommt her zu ihnen, sie nehmen Euch freudig in ihre einige multinationale Arbeiterfamilie auf.

H. SEIBERT

ZAHLEN UND TATSACHEN

- Das Uralsker Armaturenwerk „Lenin“ hat erstmalig in der UdSSR die Produktion von thermodynamischen Kondensatableitern für automatische Ableitung des Kondensats aus Rohrleitungen gemessert. Ihre Anwendung in der chemischen und Erdölverarbeitungsindustrie ermöglichte es dem Lande, 2 Millionen Rubel einzusparen.
- Die Erzeugnisse dieses Werks werden in 24 Länder — die Tschechoslowakei, Jugoslawien, Indien u. a. — exportiert.
- Die Rassenzuchtwirtschaft „Ankainski“, die vom Kandidaten der Agrarwissenschaften A. W. Tscherekajew geleitet wird, ist eine Spitzenwirtschaft des Gebiets. Hier beschäftigt man sich mit Rassenzucht der kasachischen weißköpfigen Kuhrasse. Die Farmen dieser Wirtschaft haben über 4 000 Stück Rindvieh. Im Jahre 1968 zählte der Rassenkern über 700 Kühe der Klasse Elite-Rekord, Elite und der I. Klasse, wurden 312 Zuchtkühen, Kübel und 198 Rassenkübel großgezogen und verkauft. Das Durchschnittsgewicht der Tiere im Alter von 16—18 Monaten betrug je 340 Kilo. Der Sowchos bekam davon 390 000 Rubel Reingewinn.
- 74 Helden der sozialistischen Arbeit hat das Voralgebiet.
- Zum Jahr 1960 wird das Rauchwarenkombinat bis 1 Million Stück Schafpelzwaren im Jahr produzieren, das Chromlederwerk „R. S. Semilaischka“ — 180 Millionen Quadratdezimeter Lederwaren im Jahr. Es ist geplant, eine Schuhfabrik
- mit der Kapazität von 5 Millionen Paar Schuhen jährlich zu bauen.
- Im neuen Planjahrfünft sollen ein Werk für Silikatziegel mit der Kapazität von 100 Millionen Ziegeln jährlich, ein Keramikwerk mit der Kapazität von 200 000 Kubikmeter, ein Schotterwerk mit der Kapazität von 600 000 Kubikmeter jährlich gebaut werden.
- Nach der Zahl der Schafe nimmt das Gebiet Uralsk einen der ersten Plätze in der Republik ein. Auf jeden Schafzuchtsoowchos entfallen durchschnittlich etwa 40 000 Schafe. In der allgemeinen Fleischbilanz macht das Schaffleisch fast die Hälfte aus. Das Gebiet ist die Heimat der berühmten „Edelbajewski“-Rasse.
- An den zwei Hochschulen — der pädagogischen und der landwirtschaftlichen —, in 7 Fachmittelschulen studieren über 12 500 Studenten. Außerdem gibt es im Gebiet 19 technische Berufsschulen und eine ganze Reihe Schulen für die Arbeiter- und Bauernjugend.
- Im Gebiet funktionieren 83 Heilanstalten mit 5 100 Betten, arbeiten 583 Ärzte. Eine der größten Heilanstalten des Gebiets ist das Gebietskrankenhaus mit 600 Betten.
- In den letzten 10 Jahren sind in den Städten und auf dem Lande 1 300 000 Quadratmeter Wohnungen schlüsselfertig gestellt worden, mit anderen Worten — über 40 000 Personen haben wohlgeleitete Wohnungen auf Kosten des Staatsfonds bekommen.

Akmal Ashigite Shamankulov ist schon über 60 Jahre alt und könnte in den Ruhestand gehen. Aber er arbeitet weiter und ist einer der besten Schafzüchter im Rayon Dshambetinski.

Foto: S. Turisnow



Das Werk reckt seine Schultern

Diese Worte über das Uralsker Reparaturwerk sagte mir der Sekretär der Parteiorganisation des Werks Jurij Kononowitsch. Kononowitsch kann das mit vollem Recht behaupten, denn er kennt das Werk aus dem Effey, da er hier fast seit seiner Gründung an arbeitet — als Schlosser, Mechaniker, jetzt als Sekretär der Parteiorganisation. Aber es geht hier nicht nur allein um Kononowitsch, sondern um das größte Reparaturwerk Westkasach-

stans, um ein Werk, das die Reparatur von Traktoren und Kombimotoren, Kraftwagen GAZ-51 vorwickelt. Aber auch das ist noch nicht alles. Im Werklokal gibt es eine große Kolonne nagelener Tankwagen. „Das ist ebenfalls unser Erzeugnis“, erklärte Jurij Pawlowitsch. „Wir bekommen von dem Autowerk aus Gorki Kraftwagenchassis und stellen sie zusammen darauf, das heißt, stellen sogenannte Brigaden-Tankstellen her. Das ist eine sehr genaue Maschine, sie führt alle für den Traktor notwendigen Brenns- und Schmierstoffe mit, und kann folglich die Traktoren tanken.“

Dabei erfahren wir, daß das Autowerk im Jahr 3 800 Tank-Aggregate herstellt, die in alle Ecken unseres Landes geschickt werden. Die gestrichelte Halle des Werks ist die Schmiede. Hier werden Schraubenschlüssel gestanzt. Eben jene, ohne die kein Traktorist oder Schöffler auskommen kann. Sie entstehen inutäglich im Laufe einiger Sekunden. Der Schmelzergreift mit der Zange ein glühendes Eisen, schlägt einmal geschickt mit einem riesigen mechanischen Ham-

Arbeiter aus 50 Ländern auf der Krim

Die historischen Dekrete „Über Kurorte von gesamtstaatlicher Bedeutung“ und „Über die Nutzung der Krim für die Heilbehandlung der Werktätigen“, die die Unter-schrift des Führers des Sowjetstaates Wladimir Iljitsch Lenin tragen, legten den Grundstein für den Aufbau eines weiten Netzes von Kurorten in allen Unionsrepubliken. Heute gibt es in unserem Lande 3 000 Sanatorien, Erholungs-heime und Pensionen, in denen jährlich rund 8 Millionen Menschen Erholung finden.

In den Leninschen Dekreten kommt zugleich das Gefühl des proletarischen Internationalismus und der internationalen Solidarität zum Ausdruck, das dem Sowjetvolk eigen ist. In dem Dekret vom 21. Dezember 1920 trug W. I. Lenin mit eigener Hand den Zusatz ein, die Krimsanatorien sollten auch Arbeiter aus anderen Ländern aufnehmen.

Innen stand eines der komfortablen Landhäuser des letzten russischen Zaren aus dem Hause Romanow, das Sanatorium „Dulbe-re“ (heute „Rote Fahne“) zur Ver-fügung. Hier weilten Kommunisten aus England und Indien, Öster-reicher, die am Wiener bewaffneten Aufstand des Jahres 1927 teilge-nommen hatten, Deutsche und Po-len zur Kur, um nur einige zu nen-nen.

Zu jener Zeit kamen die ausländischen Revolutionäre mit Unter-stützung der kurz zuvor in der UdSSR gegründeten internatio-nalen Hilfsorganisation MOPR in die sowjetischen Sanatorien.

Die Krim wurde zu einer Heil-stätte für ausländische Revolutio-näre. In den ehemaligen Zaren-und Fürstentümern, die zu Sanato-rien für das Volk geworden waren, sammelten sie Kräfte für die kom-menden Klassenkämpfe.

Seit fast einem halben Jahrhun-dert erholt und kuriert sich die Leninsche Garde unseres Planeten am Schwarzen Meer. Hier weilten seinerzeit David Iwanowitsch, einer der Begründer der kommunisti-schen Bewegung in Südafrika, die hervorragenden Funktionäre der kommunistischen Weltbewegung Harry Pollitt, Clara Zetkin, Georgi Dimitroff, Sen Katsuyama, Wassil Kolaroff, Maurice Thorez, Palmiro Togliatti, Dolores Ibaruri, Waldeck Rochet, Luigi Longo, Jacques Duclos, Walter Ulbricht und Ajoy Kumar Ghosh.

1932 erhobte sich an der Schwarz-meerküste der Krim der letzte noch

am Leben befindliche Teilnehmer der Pariser Kommune, der 85-jäh-rige Gustave Isard. Er schätzte sich glücklich, wie er sagte, den Aufbau des Sozialismus in der UdSSR mit eigenen Augen sehen zu können.

Das 1925 am Fuß des Medwed-Berges eröffnete bekannte Pionier-Erholungslager „Artek“ steht Kin-der ausländischer Proletarier of-fen. In dieser internationalen Re-publik der Jugend, dem lebendigen Lenin-Denkmal, wie die Führer der australischen Jugendbewe-gung M. Robertson sie einmal bild-haft nannte, werden heute in je-dem Sommer 80 bis 100 ver-schiedene Sprachen gesprochen.

In der ersten Saison, im Jahre 1921, nahmen die Erholungsheime am Ufer der Krim wenig mehr als 7 000 Arbeiter, Bauern, chemi-sche Arbeiter aus anderen Ländern und verwundete Rotarmisten auf. Heute finden hier Millionen Erholung-darüber Vertreter der Arbeiter-klasse aus mehr als 50 Staaten.

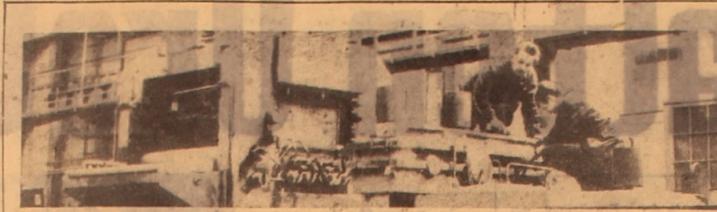
„Wir haben uns in dieser gro-ßen und einigen Völkerfamilie aus-gezeichnet gefühlt“, schreiben die Arbeiter Reinhard und Erna Som-mer aus der Deutschen Demokra-tischen Republik nach ihrem Auf-enthalt in Liwadija. „Wir haben hier neue Kräfte für den Aufbau des Sozialismus und die Erhaltung des Friedens gesammelt.“

„Es tut uns sehr leid, Liwadija zu verlassen, wir hoffen jedoch, daß das Schicksal uns wieder ein-mal in die Sowjetunion führt, wo wir mit eigenen Augen Menschen sehen konnten, die die Bestrebu-ngen der Arbeiterklasse in die Tat umsetzen“, bezeugt der General-sekretär des Afrikanischen Ge-werkschaftsbundes F. Wanzer.

„Viele Vietnamesen kommen zur Erholung in die Sowjetunion“, sagt der alte Revolutionär Tschan Tem. „Wir betrachten die UdSSR als unsere zweite Heimat.“

„Tausende Sowjetbürger und ausländische Gäste bleiben in Jalta vor dem Obelisk stehen, der, in Stein gemeißelt, den Wortlaut des Leninschen Dekrets über die Um-wandlung dieses einmaligen Luft-kurorts in eine internationale Ge-sundungsstätte der Werktätigen trägt. Sie vertiefen sich in dieses historische Dokument, das in der UdSSR das Fundament für das Kurwesen legte.“

S. SCHANTYR (APN)



Bauarbeiten im Interesse der Bauern

HAVANNA. (TASS). In Kuba wurde in den letzten Jahren Kurs auf den Bau von großen landwirt-schaftlichen Siedlungen genom-men, da die modernen spezialisier-ten Volkswirtschaften die Konzentrierung der Arbeitskräfte auf ei-nem Platz erfordern.

Bis dahin hatte nicht eine Regie-rung in Kuba den Wohnungsbedin-gungen der Bauern Aufmerksamkeit geschenkt, die Mehrheit ihrer waren in armseligen Hütten mit Erdfußböden und Dächern aus Palmblättern zusammengepfacht. Erst nach der Revolution hat der Staat große Anstrengungen un-ternommen, um den Bauern normale Lebensverhältnisse zu schaffen. In den Wohnhäusern, die von der Regierung für die Dorfbewohner gebaut werden, sind alle Bequemlich-keiten vorzuffinden. In den heu-tigen Siedlungen von Kuba sind Schulen, Kaufläden, Krankenhäuser, Kinos, Kindergärten, Sportplätze und Erholungszone.

Solche Siedlungen werden im ganzen Land gebaut. Im vorigen Jahr wurden in der Provinz Pinar-Del-Rio 644 Wohnhäuser gebaut. Heute ist da der Bau einer neuen Siedlung mit 376 Wohnhäusern im vollen Gang. Vor einem Monat wurde in der Provinz Oriente die Siedlung „Vado-Del-Iesso“ eröffnet, in-welcher sich schon Hunderte Familien ansiedelten. Zur Gewährsich-erung der Wohlfahrt der ländli-chen Hausbauern wurden zum er-sten Mal in der Geschichte des Lan-des einige Häuserkombinate ge-schaffen.

Erspriessliche Zusammenarbeit

PJONGJANG. (TASS). Sowjeti-sche technische Spezialisten und koreanische Bauarbeiter arbeiten Hand in Hand am Bau des Puk-tschanger Wärmekraftwerks, 110 Kilometer nordwestlich von Pjông-jiang. Das Kraftwerk, dessen pro-jektierte Kapazität 600 000 Kilowatt beträgt, wird das größte Wärme-kraft- und Fernheizwerk in Volks-korea sein.

In den Bruderländern

Schmiede qualifizierter Kader

ULAN-BATOR. (TASS). In der Mongolischen Staatlichen Tschet-balsan-Universität — der Schmiede qualifizierter Kader für die Volkswirtschaft der Mongolischen Volks-republik — hat der 25. Abgang jun-ger mongolischer Spezialisten ab-felgt. Über 650 Jungen und Mädchen wurden in feierlicher Um-

gebung Diplome über die Absolvie-rung der Universität eingehändigt. Unter ihnen sind viele Ingenieure, Baumeister, Energetiker, Geologen und Ökonomen.

Die Mongolische Staatsuniversität wurde 1942 mit Hilfe der Sowjet-union gegründet. Damals gab es in der Universität nur drei Fakultäten

CSSR 80 Prozent der Produkti-on des Maschinenbaukombinals in Jubinze werden für die Betriebe der Sowjetunion hergestellt. Zur Zeit wird hier die Ausrüstung für ein neues metallurgisches Werk im Donzbecken montiert.

UNSER BILD: Bei der Montage der Ausrüstung.

Foto: CTK—APN

—pädagogische, medizinische und zooveterinäre. Im Jahre 1946 fand der erste Abgang der Universität statt — 46 Personen absolvierten sie damals.

Heuer lernen an 11 Fakultäten der Universität etwa 3 000 mongoli-sche Jungen und Mädchen.

Pionier des neuen Systems

WARSCHAU. (TASS). Unter den führenden Betrieben der Volks-polen, die auf Beschluß der Regierung vom 1. Juli auf das neue System der materiellen Stimulation über-führt wurden, ist auch das in Po-len gut bekannte Funkwerk „Eltra“ in Bydgoszcz. Vor 13 Jahren er-

schiene eben hier die ersten pol-nischen Funkapparate mit Halbleitern. Heute sind die Radioempfän-ger „Kolibri“, „Kama“, „Dominika“ und „Isabella“ in vielen Ländern der Welt bekannt.

Dem Kollektiv des „Eltra“-Werks wurde das ehrenvolle Recht ge-

währt, zum Pionier der Einbürge-rung des neuen Systems der Stimulierung zu werden. Die Arbeiter des Betriebs haben sich gut zur Ein-führung des ökonomischen Experi-ments vorbereitet. Auf ihre Bitte hin wurden im Werk Gruppen zur beruflichen Vervollkommnung und eine Werk-Universität zur Meiste-rung der neuen Technik mit einer jährlichen Lehrzeit geschaffen.

DRV. Im Laufe vieler Tage und Nächte bombardierten die amerika-nischen Luitpiraten die südlicheste Provinz der Republik — Kuafring-bink. Schulen, Pagoden, Irrigati-onsanlagen und Industriebetriebe vieler Städte und Dörfer der Pro-vinz wurden völlig vernichtet.

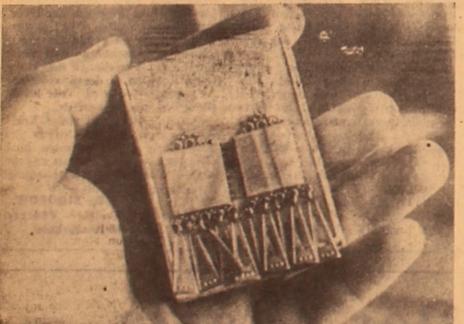
UNSER BILD: Ruinen einer Kir-che in der Stadt Donghoi. Die Schü-ler einer der Schulen der Stadt hie-ßen aufmerksam dem Geschichts-lehrer Nguen ngok Lai zu, der von den Heldentaten der Verteidiger der Stadt erzählt.

Foto: W. Sobolew (TASS)

Von 18,7 auf 34,2 Prozent

So ist der Prozentsatz der Schul-kinder deutscher Nationalität, die in der Tschechoslowakei den Unterricht in der Muttersprache besuchen, im letzten Schul-jahr gestiegen. „Dieser Erfolg“ er-gabte das Mitglied des Nationalität-rats bei der Regierung der CSSR und der Vorsitzende der

Schulkommission des Kulturver-bands Genosse Heinrich Nygrin in einem Gespräch mit dem Kor-respondenten der „Prager Volkszeitung“, ist sowohl den Maß-nahmen der Schulverwaltung als auch der Aufklärungsarbeit des Kulturverbandes zu verdanken.“ (Aus „Volkszeitung“)



Solche Ohrhänge werden in Moskau hergestellt. Die Steine für sie werden in der Taldy-Kurganer Steinschneiderwerkstatt aus den auf dem Territorium des Gebiets gefundenen Halbedelsteinen geschnitten.

Foto: A. Nogaibjew

U-Boot-Expedition beendet

MOSKAU. (TASS). Das sowjeti-sche U-Boot „Wega“ hat bei einer Forschungsfahrt 31 000 Meilen zu-rückgelegt und dabei 8 Meere, den Indischen und den Stillen Ozean passiert. Die Expedition dauerte 249 Tage und fand in Wladiwostok ihren Abschluß.

Bei dem U-Boot „Wega“ handelt es sich um ein hydrographisches Schiff. Es wurde vom Tanker „Duna“ und vom Fahrgastschiff „Uzri-ki“ begleitet. Da die Expedition auf mehrere Monate berechnet war,

dienten die Oberwasserschiffe als Tender. Sie nahmen Besatzungsan-gehörige des U-Boots auf und hat-ten ebenfalls Wissenschaftler an Bord.

„Das U-Boot „Wega“ hat umfas-sendes hydrographisches und hy-drogeographisches Material ge-sammelt, das jetzt ausgewertet wird“, erklärte Suchanow, ein Teil-nemer an dieser Expedition, in ei-nem Interview.

„Unsere Seutele überquerten 4 klimatische Zonen und zweimal

den Äquator. Unsere Fahrt verlief zu einem großen Teil in den tosen-den 40er Breiten. Alle Besatzungs-angehörigen haben sich bei dieser Fahrt gut bewährt“ erklärte Buke-tow, ein anderer Teilnehmer an die-ser Expedition. Im Indischen Ozean lösten Zykloone einander ab. Die Krängung erreichte 60 Grad und der Wind 160 Meter in der Sekun-de.

Die Wissenschaftler an Bord der „Wega“ führten Beobachtungen durch, nahmen Tiefmessungen vor und sammelten umfangreiche und wichtige Informationen.

Kampf gegen Gleichgültigkeit

„Des Mordes beschuldigt“ so heißt der neue Film des Studios „Moldowa-Film“, der in den Kinos von Karaganda und des Gebiets läuft. Es ist ein abendfüllender Spielfilm, vieles scheint da aber dokumentar zu sein. Sehen wir doch auch auf unseren Straßen, in Grünanlagen und Parks, vor den Lebensmittelgeschäften und in den dunklen Torwegen eben solche junge Menschen mit auffällig ver-nachlässigtem Äußeren, mit Gitar-re und Wodkafasche in der Hand. Sie wissen nicht Besseres anzu-fangen, als sich mit Alkohol zu betrauchen. Oder haben wir etwa in unserer unmittelbaren Um-gebung, unter unseren Arbeitskolle-gen oder Nachbarn nicht solche Menschen gesehen, die wie der pensionierte Juwelier Terapontow aus dem Film nach dem faden Prinzip: „Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts“, leben, sich eiligst aus dem Staub machen, um nur nicht die ganze Ruhe einzubüßen, auch wenn es vor ihren Augen um das Leben eines Menschen geht? Und gibt es in unserem Leben nicht solche Mütter, wie die Mutter eines der Angeklagten, die die Volks-richter überall verfolgen und um Gnade für ihr Kind flehen? Ja, die

gibt es leider auch. Sie hätscheln und tätscheln ihre Kinder und ma-chen sie durch ihre blinde Mut-terliebe zu Nichtstunern, aus deren Mitte dann Verbrecher hervorge-hen.

Der Film ist aus dem Leben, aus unserem heutigen Leben gegriffen. Den Autoren ist es gelungen, nicht nur das Verbrechen als solches zu zeigen, und das Prinzip unserer Rechtspflege, daß niemand dem verdienten Urteil entgehen kann. Das viel größere Verbrechen der Verfasser dieses ergreifenden, auf-züttelnden Films besteht darin, daß sie die Wurzeln dieses Verbrechens aufdecken und dem Zuschauer vor Augen führen. Sie appellieren an das staatsbürgerliche Bewußtsein der Menschen im Zuschauerraum. Sie fordern sie auf, aufmerksam zu sein, mehr Zivilcourage zu den Tag zu legen, an keinem Vergehen der Kinder, sei es anscheinend auch noch so harmlos, vorbeizuge-hen. Denn ein Kind, das sich unbe-straf weiß, wird seine Strafe, die mit der Zeit immer gefährlicher werden, auch weiterhin verüben.

„Ein Übel, das nicht rechtzeitig aufgedeckt und gerecht bestraft wird, ruft ein neues, noch viel schlimmeres hervor“, dieser Ge-danke der der Ankläger während

der Gerichtssitzung äußert, ist der Leitgedanke des Films.

Es war auch der Leitgedanke der Zuschauerkonferenz im Kino „40 let Kasachstana“ in Saran, die nach der Filmvorführung stattfand. Zahlreiche Zuschauer betreten die Tribüne, um ihre Meinung über den Film zu äußern. R. Wind-stück, Leiterin der Wohnungs-verwaltung Nr. 5, hob hervor, daß in vielen Fällen die Eltern selbst schuld sind, daß manche Eltern auch auf der Anklagebank neben ihren Söhnen-Verbrechern sitzen müßten.

„Ich habe es in meiner Arbeit oft mit kleinen verwahrlosten Kin-dern zu tun, deren Eltern täglich betrunken sind, die ihre Kinder sogar nach Schnaps schicken. Solche Kinder sind auf sich selbst angewiesen. Die Nachbarn sehen das jeden Tag, aber sie unterneh-men nichts.“

Über das verantwortungslose Verhalten mancher Eltern zur Er-ziehung ihrer Kinder sprach auch der Student des Karagandaer Päd-agogischen Instituts P. Wolgin. Er leitete im Pionierpalast der Stadt Saran den Zirkel der jungen Mil-lizfreunde. „Viele Eltern sind fest überzeugt, daß die Erziehung der Kinder die Sache der Schule und

anderer gesellschaftlicher Organi-sationen sei: „Die bekommen ihr Ge-halt dafür“, sagt man. Sehr oft sind die Eltern dagegen, daß ihre Kinder unsere Zirkel besuchen. „Du brauchst wohl mehr, als die anderen“ Dadurch gehen sie den Kindern ein schlechtes Beispiel, fügen geringwertiges Verhalten zur Miliz, zu ihren edlen Aufgaben ein.“

Valentina Samussewa, Sekretär des Stadtkomsomolkomitees, betonte, daß die Jugend unserer Kuppel-stadt gar nicht so schlecht und so sehr dem Alkohol ergeben ist, wie es manche Redner behaupten. Man muß die jungen Menschen lehren, muß sie mit neuen Ideen der Freizeitgestaltung hinreißen. Viele Komsomolsekretäre der Grup-pen und Betriebe der Stadt sehen leider passiv zu, wie ihre Kom-somolsten aus Muße Schnaps trin-ken und durch die Straßen schlen-dern. Es gibt in der Stadt ein wohl-eingerichtetes Stadion, viele Klubs, eine prächtige Kulturpalast, zahlreiche Bibliotheken, die Jugend aber macht davon zu wenig Ge-brauch. Hier liegt das breite Be-gäftigungsfeld der Komsomol-or-ganisationen, hier kann man, wenn man mit Leib und Seele an die Sache herangeht, viele

FILM

von der Straße, vom Schnaps forlocken. Man muß nur den Weg zu jedem einzelnen Komsomolten, zu jedem Jugendlichen finden. An dieser Konferenz beteiligten sich viele Vertreter der öffentlichen Organisationen, der Miliz, des Gerichts. Jeder sprach mit Bitter-keit über die Gleichgültigkeit vieler Menschen den Rednern gegen-über. Solange wir dieser Gleich-gültigkeit nicht den entschiedenen Kampf ansagen, wird das Übel bestehen bleiben. Darüber sprach der stellvertretende Leiter der Miliz von Saran V. Djabu. Er unterstrich, daß viele Leiter der Betriebe, der Gewerkschaft, des Komsomol ihre Arbeiter nur in der Produktions-sphäre kennen und dementsprechend charakterisieren. Wie sich diese Menschen im Familienkreis unter den Mitmens-chen, außerhalb des Betriebs be-nehmen, interessiert sie leider nicht. Wenn es aber so weit kommt, daß ihre Arbeiter auf der Anklagebank sitzen, sind sie er-staunt und geben ihnen solche Charakteristiken, mit denen man sie, wie der Volksbeobachter im Film sagte, „sofort in den Ober-sten Sowjet wählen könnte.“

Akute Probleme hat dieser Film angeschnitten. Probleme, die nicht nur die öffentlichen Organisationen bewegen, die einen jeden Men-schen unserer Gesellschaft angehen.

H. HEIDEBRECHT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda

Studentenaufnahme in Saran

In der Pädagogischen Abai-Fach-mittelschule zu Saran sind Neuauf-nahmen in die deutsche Abteilung, die Lehrer für den muttersprachli-chen Deutschunterricht in der Un-terstufe heranzubilden, bekanntgege-ben.

Mädchen und Jungen, die sich zum Lehrerberuf hingezogen fühlen und eine Achtklassenschule oder 8 Klassen einer Mittelschule absol-viert haben, können sich um Auf-nahme bewerben. Aufnahmeprüf-ungen sind nur in drei Fächern ab-zulegen: Deutsch (mündlich), Rus-sisch (Diktat) und Mathematik, (Arithmetik, Algebra und Geome-trie — mündlich).

Da die zukünftigen Lehrer auch musikalisch ausgebildet werden, müssen die Bewerber eine spezielle Prüfung durchgehen und wer das nötige musikalische Gehör nicht be-sitzt, wird zu den Aufnahmeprüf-ungen nicht zugelassen. Schüler, die die 8. Klasse mit einer Belobigung beendet haben, werden ohne Auf-

nahmeprüfung in die Fachschule aufgenommen.

Die Gesuche um Aufnahme sind in allen Fachmittelschulen an den Schuldirektor abzugeben. Es sind das Zeugnis über Beendigung der 8. Klasse, eine ärztliche Be-scheinigung (Form 286) und drei Paßfotos beizulegen.

Gesuche werden bis zum 31. Juli entgegengenommen. Die Aufnahme-prüfungen finden vom 1. bis 20. August statt. Den Eintretenden wird Gemeinschaftswohnung zur Verfügung gestellt.

Die Studienzzeit ist 4 Jahre und die Schule gibt ihren Zöglingen gediegene Kenntnisse in der deut-schen Muttersprache. Anschrift der Schule ist: Gebiet Karaganda, Stadt Saran, Lenin-Prospekt 14.

Wir laden die Mädchen und Jun-gen, die Interesse haben für das Fach Deutsch als Muttersprache ein, unsere Schule zu beziehen.

W. KEPP, Schuldirektor

„AIST“ IN AKTION

Im Rechenzentrum der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften wird eine experi-mentelle automatische Informati-onssystem (AIST) in Betrieb ge-nommen. Sie stellt einen Komplex aus zwei elektronischen Rechena-schinen vom Typ M-20 und einem Elektronenrechner vom Typ Minsk-22 dar.

Dieses Rechen-system für kollekti-ve Nutzung, wie es die Konstruk-teure bezeichnen, kann gleichzeitig für 32 Abonnenten arbeiten. Solche

Systeme sind ein mächtiges Mittel für die Lösung von Aufgaben der Lenkung, wo eine zentralisierte und operative Bearbeitung einer großen Menge von Informationen erforder-lich ist, die aus verschiedenen Quel-len entfallen.

(APN)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: г. Челябинград Дом Советов 7-и этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktions-schluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE Kultur — 2-74-26, Literar und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Cberf. — 2-17-07 Verantwortl. Sekretar — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23